



Feste Fehmarnbelt-Querung: Gefahr für Naturschutzgebiete und Vogelzug



Naturlandschaft, stark gefährdet!

Die Ostseeinsel Fehmarn ist nicht nur für Erholungssuchende ein interessantes Ziel, sondern auch für Naturliebhaber und Vogel-freunde. Drei Naturschutzgebiete, darunter das international bedeutende Wasservogel-reservat „Wallnau“ liegen hier. Ein weiteres Naturschutzgebiet entsteht gerade. Diese Schutzgebiete und mit ihnen ihre Tier- und Pflanzenwelt werden durch den Bau einer festen Querung über den Fehmarnbelt massiv bedroht.

Steilküsten und flache, weit ins Meer auslau-fende Küstenzonen, Flachwasserteiche mit ausgedehnten Schlammgebieten, schilf-bestandene Uferzonen und weitläufige Salzwie-sen – eine außergewöhnliche, abwechslungs-reiche Naturlandschaft kennzeichnet Feh-marn. Die Insel zeigt auf kleinem Raum bei-nahe alle ostseetypischen Lebensräume. Diese Naturoasen haben eine immense Be-deutung für die Tier- und Pflanzenwelt Feh-marns und des gesamten Ostseeraums, vor allem aber für die Zugvögel, die hier wichtige Rastplätze finden. Hier nehmen sie Nahrung auf und schöpfen Kraft für den Weiterflug.

Ostseetypische Flora und Fauna

Nicht nur Zugvögel bestimmen das Bild der Natur, seltene, hier noch zahlreiche Brutvögel, Amphibien, ostseetypische, zum Teil seltene Pflanzen- und Insektenarten finden auf der

Insel ein Zuhause. Das einmalige, so genann-te Windwatt um Feh-marn ist ein wichtiges Vogelrast-, Nahrungs-, Mauser- und Überwin-terungsgebiet im küs-tennahen Flachwas-serbereich, das zudem Laichplätze für Fische bietet. Obwohl die Ge-zeiten in der Ostsee kaum spürbar sind, treten Wasserstands-schwankungen auf, die vor allem durch Wind hervorgerufen

werden. In diesen Gebieten findet sich eine besonders hohe Artenvielfalt.

Feste Fehmarnbelt-Querung bedroht die Tier- und Pflanzenwelt

„Die Naturschutzgebiete sind durch den Bau einer Brücke über den Fehmarnbelt direkt und indirekt bedroht“, konstatiert Harry Brandt vom Naturschutzbund – NABU Fehmarn. „Die Insel Fehmarn würde über Jahre zu einer gigantischen Baustelle. Diese bringt großräumige Flächenzerstörung, da Baustel-len große Flächen für Fabrikation, Lagerung, Deponierung u.a. benötigen. Besonders ge-fährdet ist das Gebiet „Grüner Brink“, das nur zwei Kilometer westlich von Puttgarden liegt.“ Durch Baggerarbeiten, Aufschüttun-gen, Ablagerung und Verklappung von unge-heuren Materialmengen würden hier wichtige Nahrungsquellen für Vögel sowie Laichplätze von Fischen zerstört.

Flächenverluste und Zerteilung

„Wir befürchten nicht nur, dass durch den Bau einer Brücke über den Fehmarnbelt ge-waltige Flächen, die auf der Insel nicht aus-gleichbar sind, verbraucht werden und damit der Natur und Landwirtschaft verloren ge-hen“, sagt Landwirt und Vermieter Karl Al-bert, Mitglied des Aktionsbündnisses, „son-dern auch, dass diese schöne, naturnahe In-

sel durch eine vierspurige Autobahn und eine zweispurige Eisenbahntrasse sowie zusätzli-che Auf- und Abfahrten in zwei Teile getrennt und damit völlig zerrissen wird.“ Albert rech-net damit, dass der Landwirtschaft auf Feh-marn mehr als 2.000 Hektar (Flächenver-brauch und Ausgleichsflächen) verloren ge-hen – bei einer Gesamtgröße der Insel von nur 18.000 Hektar.

Wasseraustausch: Lebenswichtig für die Ostsee

Auch die Machbarkeitsstudie weist auf die Bedeutung des Wasseraustauschs und damit der Zufuhr von Frischwasser zur Stabilisie-rung des Salzgehaltes für das sensible Öko-system der westlichen und zentralen Ostsee hin. Das hierfür angewandte vereinfachte sta-tionäre Prognosemodell wird allerdings von den Umweltverbänden als nicht aussage-kräftig angesehen. Insbesondere da beim Brücken- und Tunnelbau durch Rampen bzw. Deponien an den Küsten von jeweils 1 km Länge auf deutscher und dänischer Seite der Wasseraustausch stark beeinträchtigt wird. Auch die Wasserqualität steht in engem Zusammenhang mit dem Tourismus, dem wichtigsten Wirtschaftszweig an dieser Ost-seeküste.

170 Vogelarten werden im Jahresverlauf im Naturschutzgebiet „Grüner Brink“ an der Nordküste Fehmarns beobachtet. Sie nutzen die verschiedenen Lebensräume, die dieses 134 Hektar große Areal ihnen bietet: Auf dem Wasser leben die ver-schiedensten Gänse- und Entenvögel, Seeschwalben und Möwen, im Schlamm stochern große und kleine Watvögel nach Nahrung, und bei den westlich gelegenen tieferen Strandseen brüten Rothalstau-cher und Säbelschnäbler. Auch bedrohte Arten finden hier ein sicheres Refugium: Austernfischer, Sandregenpfeifer und die Schwalbenarten der westlichen Ostsee sowie Gänse, Enten und Watvögel brüten ebenfalls zum größten Teil in den Schutz-gebieten.